

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 40

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anderen Berufen lähmend auf Umgebung und Entwicklung wirkt, das ist das feierliche Rindvieh, der Mann, der alles schon vor 10 Jahren besser gewusst hat, kurz die Autorität.

Die drei Standpunkte, der kaufmännische, der tech-

nische und der künstlerische ringen dauernd um die Ueberhand, und das Entwicklungstempo ist so rapide, dass für eine sesshafte, zukünftige Kritik bisher tatsächlich kein Platz war."

(Schluss folgt.)

Allgemeine Rundschau :: Echos.

Neue Anläufe der deutschen Filmindustrie.

Unter der Firma „Majestic-Film-Corporation“ ist eine neue Aktiengesellschaft in der Gründung begriffen, deren ausschliesslich von deutscher Seite aufgebracht Aktienkapital heute bereits 5¼ Millionen beträgt. Zwei Drittel des Kapitals sind in München und ein Drittel in Berlin gezeichnet. Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin. Eine Münchener Grossbank steht hinter dem Unternehmen, das sich ausser mit der Filmfabrikation und Filmverleih auch mit dem Lichtbildtheaterbetrieb befassen will. Eine neue Organisation ist für das Auslandsgeschäft vorgesehen, insbesondere soll durch die Majestic der Balkan für den deutschen Film gewonnen werden. In Berlin und München sollen eigene Geschäftshäuser errichtet werden. Kaufmännischer Vorstand der Aktiengesellschaft ist Harry W. Rösner, künstlerischer Beirat der bekannte Maler Robert Stübner. Die kulturelle Abteilung wird Direktor S. W. Völker, der Begründer und Leiter der Soldatenkinos an der ehemaligen Ostfront, leiten. Ausserdem ist als Mitarbeiter der Kunsthistoriker Dr. C. W. Schmidt gewonnen worden.

(Diese Meldung wird von der Licht-Bild-Bühne unter Vorbehalt wieder gegeben. D. Red.)

„Ich sah ihn lächeln“.

Ueber das oft mit vielen Opfern und mit dem Siededampf der Begeisterung erwartete persönliche Auftreten der Filmstare schreibt Fritz Kastell im „Lebenden Bild“ eine originelle Satyre, die wir hier wiedergeben.

Kurz nach sechs Uhr läuft der Zug aus den Bergen auf dem Münchener Hauptbahnhof ein — mit etwas Verspätung — ich werde es ihm nie verzeihen — denn pünktlich um 6 Uhr wollte ich in den Lichtspielen sein —! Ich eile über den Platz, nur den einen Wunsch, noch rechtzeitig der neuesten Filmschöpfung beiwohnen zu können. Eine Elektrische hemmt meinen Lauf — ich werde fast von einem Auto überfahren — jetzt noch über den Strassendamm — und ich habe mein Ziel erreicht. — Ja — was sehen meine Augen — der Eingang zum Theater ist versperrt — nicht polizeilich — durch hunderte von Menschenleibern — rechts und links vom Eingang bis auf die Schienen der Strassenbahn Menschen — hunderte, tausende — die Strassenbahn muss halten — sie kann sich durch die Menschenknäuel keinen Weg bahnen — der Fahrer sieht ein, dass er gegen diese Menschenmauer nicht ankämpfen kann — er bremst — er schaut rückwärts — kurzer Entschluss — die Stras-

se vor dem Lichtspielhaus ist nicht mehr fahrbar — alle Wagen legen ihre Führungsstange um — und entschliessen sich einen Umweg durch zwei Strassen zu wählen — um so zu ihrem Ziele zu gelangen. Und warum das Alles —?!: Er — ‘der Herrlichste von Allen’ — der Liebling des Publikums — der vom Himmel gesandte — der Gottesbote hat sich nach schweren inneren Kämpfen entschlossen, sich seinen Verehrern und mehr noch Verehrerinnen persönlich zu zeigen. Er will seine armen Menschenbrüder durch sein Erscheinen — durch seine Persönlichkeit über das Elend ihres Daseins hinwegtäuschen — er will ihnen Erlöser von all ihrer Pein sein. Und jetzt sehe ich die grossen Anzeigen „Er erscheint heute persönlich“, die ganze Fassade des Lichtspielhauses strahlt sein Bild wieder — ihm „dem Herrlichsten“ — im enganliegenden Out, den Zylinder leieht in den Nacken gelehnt, die Ohren ein wenig abstehend — sein göttliches Lächeln — das schon Tausende bezaubert hat. Mein Entschluss steht fest — ich muss ihn sehen — und koste es mein Leben! Ich dränge mich hindurch — der Schweiss rinnt mir von der Stirn — ich würde einen Mord begehen — ich muss ihn sehen — ich gelange bis an die Kasse — „ausverkauft“ — ich schiebe, dränge mich weiter vor — das Glück verfolgt mich — ich bin im Lichtspielhaus — ich sehe die Leinwand mir gegenüber — und ich sehe ihn — ich fürchte eine Ohnmacht, — ich sehe sein Lächeln — „dieses göttlich ewige Lächeln“ — ich sehe ihn, ich weiss, er spielt nur für mich — er spielt nicht — er lächelt nur für mich — ich weiss nicht — dass er nur von der weissen Fläche mir so entgegenlächelt — ich sehe ihn nur lächeln und ich bin glücklich! — Stimmengewirr! — Es wird dunkel im Haus.

„Er“ wird jetzt gleich auftreten, — „Er“ wird jetzt zu uns sprechen, — „Er“ ist schon auf der Bühne, — „Es muss gleich hell werden“, — „Ich möchte ihn einmal hören — nur einmal, dann will ich sterben“.

Und ich werde ihn jetzt hören, — sehen, — ich darf ihn hören, — sehen, — welches Glück. Ein Glockenzeichen — hell erstrahlt der Saal — die weisse Fläche ist verschwunden, die Bühne ist ein Blumenmeer! — Herz still — er kommt — er ist da — er lächelt — „Sprich doch“ möchte ich schreien — „er lächelt“ — er kann doch nicht mehr als lächeln — er verbeugt sich und verschwindet — mir noch ein letztes Lächeln schenkend. Der Saal verdunkelt sich — ich starre wieder auf die weisse Fläche — und wieder lächelt er — und er wollte doch zu uns sprechen! — Er enttäuschte mich doch — ich habe

ihn doch geliebt um sein Lächeln — er kann doch mehr — oder kann er wirklich nur lächeln? — Ist es eine Lüge? — Eine Reklamelüge? — Ist er ein Nichtsköner — dann ist er wohl doch nicht der Abgott — dann ist's doch nur eine Farce — ein Reklamegezücht?

„Wie er gelächelt hat — hast Du's gesehen — himmlisch!“ „Wie er sich verbeugt hat — wie ein König.“ „Aber warum hat er denn nicht gesprochen.“ „Das kann er doch nicht, er war zu ergriffen.“ — „Bravo Rentsak!“ — „Hoch Rentsak!“ — „Da ist er!“ — „Hoch“ — das Theater wird hell — Rentsak, mein Gott, schreitet durch das Theater — grüsst stumm und lächelt — schreitet weiter — Hände strecken sich ihm entgegen — er drückt sie lächelnd — begehrende Blicke treffen ihn — er lächelt — und ich muss auch lächeln — lachen — lachen — über mich und über die Menschen!!

Der Urmensch im Film.

Ein Film „Aus dem diluvialen Pompeji“ ist in der Schweiz hergestellt worden, in dem die Entdeckung des Skeletts des Aurignac-Urmenschen durch den Schweizer Urgeschichtsforscher Prof. Dr. Hauser „rekonstruiert“ und verfilmt ist. Man sieht die Auffindung des Schädeldaches, das d. Arbeiter zunächst für einen „braunen Stein“ hielten, dann die allmähliche Herausarbeitung des ganzen Schädels und Knochengerüsts aus der Erdschicht, in der es annähernd 4000 Jahre geruht hat. Anschliessend demonstriert dann Prof. Hauser im Film persönlich die Eigenarten dieses Skeletts und seine Abweichungen von dem früher entdeckten „Monstier“-Menschen, ferner die verschiedenen Schichten und Erdaablagerungen, nach dem die Zeitberechnungen — es handelt sich um die Kleinigkeit von 25 bis 140.000 Jahren — geschehen. Die interessanten Zwischentitel erläutern die Schlussfolgerungen, dass es bereits zur Eiszeit zwei sich bekämpfende Rassen gegeben hat. Wenn auch das Thema mit seinem Mangel an Bewegungsvorgängen sich für Verfilmung nicht gerade sehr gut eignet, so ist doch durch diesen Film die Möglichkeit weitester Verbreitung urchenichtlicher Kenntnisse gegeben.

Der Film im Dienste der Kirche.

Auch die Franzosen beklagen sich darüber, dass die Filmindustrie in ihrem Lande so wenig künstlerischen und wissenschaftlichen Interessen diene, vielmehr ihre Hauptaufgabe darin sehe, kleine Geschichtchen zu dramatisieren, die dem „Journal des Enfants“ entnommen sein könnten. Sie entbehren zwar nicht eines gewissen naiven Reizes, sind jedoch jeden künstlerischen Wertes bar. Dem gegenüber wird darauf hingewiesen, in wie ganz anderer Weise der katholische Klerus in Frankreich es verstanden habe, sich den Film nutzbar zu machen. Tatsächlich hat die Kirche, in der Erinnerung daran, dass die Anfänge der dramatischen Kunst unter ihren schützenden Fittichen entstanden sind, die „stumme Kunst“ sehr bald in ihre Dienste gebracht. So wurden einige religiöse Stoffe, wie beispielsweise „Christus“ und „Jeane d'Arc“, auf Anregung von kirchlicher Seite in prächtigen Aufnahmen gebracht. In Paris ist der Cu-

ré Soulanges-Bodin, in Valence Mgr de Gibergue in diesem Sinne tätig; ferner halten in allen grossen und kleinen Städten Frankreichs die Geistlichen Sitzungen ab, in denen die Nutzbarmachung des Films für Missionszwecke und Schulen erwogen wird.

Amerikanische Filmtitel. Während des Krieges liefen in Amerika geradezu grauenerregende Films, wie „Zur Hölle mit den Kaiser, die Bestie in Berlin“ und dgl. Jetzt sind solche Erzeugnisse verschwunden; dafür sind elegante Lustspiele und Tendenzdramen Mode geworden. Hauptsächlich sind die letztgenannten auf Propaganda gegen den Bolschewismus berechnet. Der eindrucksvollste dieser Films führt den Titel „Der neue Mond“ von Norma Talmadge und spielt in Russland. Er behandelt u. a. das „hochaktuelle“ Thema der Sozialisierung des Weibes.

„Kino-Kitsch“. In Berlin hat eine Filmgesellschaft die originelle Idee gehabt, die Auswüchse im Kinowesen selbst zu verulken. Wir lesen in Berliner Blättern: „Im U. T. Kurfürstendamm flimmert ein merkwürdiges Filmkuriosum, ein Film, der sich über Films lustig macht, und einer Häufung aller kinodramatischen Sensationsauswüchse zeigen will, wie man es nicht machen soll. Kühn hat die Rex-Film-Gesellschaft ihr Werk „Kitsch“ genannt und pariert unter dem Schild dieses Titels alle Vorwürfe, die man ihr etwa machen könnte. Dabei ist die Handlung so spannend durchdacht, dass man oft fast die ursprüngliche Absicht der Satire über sie vergisst. Und hier liegt der ungelöste Rest: in einer Ueberschätzung des Publikumsdurchschnitts, das nur zu leicht auch das Ungeheuerlichste als ernsthaft nimmt.“

Die Idee ist jedenfalls gut und begrüssenswert, denn was an wirklichem Kitsch in den Kinos geboten oder vielmehr vom Publikum verlangt wird — die Kinobesitzer müssen sich notgedrungen nach dem Geschmacke ihrer Besucher richten — geht ins Aschgraue!

Aufklärung. Der Berliner - Korrespondent des „Bund“ schreibt seinem Blatt:

„Verderblicher noch als das Spiellaster, dem doch immerhin nur eine kleine Minderheit des Volkes frönt, wirkt die zügellos gewordene Spekulation der Filmindustrie auf die öffentliche Moral. Auf den Plakaten der Kinos werden die erdenklichsten Schmutzereien unter der Schutzmaske „Aufklärung“ anreisserisch angepöpselt, Bordellszenen, Bilder aus d. Kreis des Masochismus, der Homosexualität usw. dem Publikum zur Schau gestellt, und kein Zensor ist da, die neue Freiheit vor solcher Befleckung zu schützen, die so schon meisterlose Jugend vor Verseuchung zu behüten. Mit ehrlichem Schmerz sehen gerade die überzeugten Anhänger des neuen Kurses den schmählichen Missbrauch der Errungenschaften der Revolution und deren Diskreditierung durch skrupelloses Spekulantentum. Auch hier täte Noskes eiserner Besen not! Kultusminister Haenisch, dem die Pflege der heranwachsenden Generation anvertraut ist, hat augenblicklich andere Sorgen. Um die Ueberreste monarchistischer Gesinnung auszureuten, ist

er beflissen, die Schulen von Hohenzollernbildern und andern Erinnerungsstücken verflissenen Kaiser- und Königstums zu säubern. Nicht selten setzt die Schülerschaft dem Bildersturm verbissenen Widerstand entgegen. Herr Haenisch meint es gut, allein seine Methoden sind nicht eben staatsmännisch!"

Neue Erfindung für Filmaufnahmen in natürlichen Farben. „Tadens Tegn“ lässt sich aus Drammen drabten: Der russische Professor Gorky, welcher sich schon mehrere Jahre hindurch auf Konnerudkollen aufgehalten hat, hat vor kurzem eine Erfindung gemacht, welche wie es heisst, die Kinematographie vollständig umgestalten wird. Die Erfindung ermöglicht die Aufnahme in den natürlichen Farben. Die Bilder brauchen nicht mehr nachgefärbt zu werden, sondern nehmen die natürliche Farbe während der Aufnahme an. Der Professor und General Holmsen haben sich in Norwegen eine zeitlang bemüht, eine Aktiengesellschaft für die Ausbeutung der Erfindung zustande zu bringen, aber als ihnen solches nicht glückte, reisten sie zur Erlangung des benötigten Kapitals nach England, wo sie laut letzten Berichten ein Kapital bis zu 17 Millionen Kronen voll gezeichnet zusammenbrachten. Einige Herren in Drammen sind auch an der Sache beteiligt.

Die Verbreitung der Lichtspieltheater in Spanien. Welche bedeutende Rolle das Lichtspieltheater im Leben der spanischen Bevölkerung spielt, geht daraus hervor, dass das Handelsblatt „Diario del Comercio“ in Barcelona jeden Donnerstag die erste Seite den Kinounternehmungen widmet. Die einzelnen Theater werden dabei nicht erwähnt, wohl aber die grossen Filmvertriebsgesellschaften sowie die Konzessionäre ausländischer Filmunternehmungen, welche die grossen Schlager und zu erwartenden Neuerscheinungen in grossem Stil anpreisen.

* „Revue Suisse du Cinema“. Im schweizerischen Handelsamtsblatt lässt Frédéric Grec in Lausanne, der Herausgeber des Blattes „La Dépêche“, einschreiben, dass er auf den Titel „Suisse-Cinema“ verzichte und ihn ersetze durch „Revue Suisse du Cinema“.

* **Une nouvelle revue mensuelle.** Nous venons de recevoir le premier numéro d'une nouvelle revue mensuelle, publiée en anglais et en français. Elle porte le titre „Scenario“ et est éditée à Paris (rue de Clichy). Comme directeur signe: Robert de Simone. La critique des nouveaux films est confiée à Pierre Veber. La nouvelle publication veut défendre:

1. Des Auteurs de Scénario, qui jusqu'ici n'ont pas eu d'organe pour défendre leur cause. Mais tout en les défendant cela ne nous empêchera pas de défendre aussi la cause;

2. Du Public, auquel souvent on donne un amusement qui le contrarie ou qui en tous cas est inférieur à ses désirs.

3. Des Product., dont les difficultés sont multiples;

4. Des Importateurs, qui achètent des films à l'étranger;

5. Des Propriétaires de Cinémas, dont la tâche est de choisir des films qui conviennent à leur public particulier; et enfin;

6. Des Metteurs-en-scène.

Le texte soigné ainsi que tout l'arrangement qui est des plus fins ne peuvent que rendre sympathique notre nouveau confrère auquel nous souhaitons le bienvenu.

* Wie wir soeben erfahren ist das grandiose Filmwerk „Das Buch Esther“, welches in ganz Deutschland und Deutschösterreich den grössten Erfolg errang, in der Schweiz eingetroffen und hat bereits eine Pressevorstellung stattgefunden. Diesbezügliche Rezensionen werden wir später bringen.

Meier & Braun

Kinoreparaturen

Winterthur

— Ebnetstrasse 6 —



Den werten Kinobesitzern zur Kenntnis, dass wir die

Projektionstische aus Eisen

(sehr solid und verstellbar) anfertigen. Bei Bestellung belieben Sie, bitte, die Höhe vom Boden bis Grundplatte des Apparates anzugeben. Sehr praktisch für jeden Apparat.

„Cinema-Docet“

(1906)

SCUOLA DELL'AVVENIRE

(1919)

ORGANO DI PROPAGANDA dell'ASSOCIAZIONE INTERNAZIONALE

Propugnante l'Insegnamento Popolare e Scientifico in tutto il Mondo mediante le proiezioni cinematografiche "ISTRUTTIVE-EDUCATIVA",
ASSOCIAZIONE SOTTO IL PATRONATO „MORALE“ DELL'ONOREVOLE COMITATO D'ONORE

COMITATO DIRETTIVO:
VIA CUMIANA, N. 31 — TORINO

Fondatore: C. S. CREMONESI

COMITATI PROVINCIALI:
CITTA D'ITALIA e DELL'ESTERO